

Nr. 04:

### **Die Einbäume von Durmersheim - mittelalterliche Fundstücke aus dem Federbach**

Unser Federbach als Wasserstraße? Heute kaum vorstellbar! Denn meistens führt er zu wenig Wasser und wird dann höchsten von Kindern im Schlauchboot erobert. Vor 1000 Jahren und sicher auch noch bis ins späte Mittelalter spielte unser Federbach aber eine zentrale Rolle im Dorfleben.

Daran erinnern mittelalterliche Einbäume, die im Hardtmuseum unter dem überdachten Außenbereich ausgestellt sind. Sie weisen auf die Lebensweise unserer Altvorderen im 10./11. Jhdt. hin und erklären, wie die Menschen jener Zeit ihr Leben in der damaligen Fluss- und Sumpflandschaft des Tiefgestades gemeistert haben.

Im März **1932** wurde im Zuge von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen das Bett des Federbaches gesäubert und tiefer gelegt. Dabei fand man unterhalb der Wallfahrtskirche Bickesheim mehrere mittelalterliche Kähne, **Einbäume** genannt.

Der Name geht auf die Bauweise zurück, weil sie aus einem einzigen Baumstamm herausgeschlagen werden. Bedenkt man die technischen Möglichkeiten jener Zeit, kann man sich gut die Anstrengungen vorstellen, die bei der Produktion eines Einbaums vom Baumfällen bis zum "Stapellauf" auf sich genommen werden mussten. Dementsprechend hoch dürfte damals auch der Wert eines solchen Kahns gewesen sein.

Von den im Morast steckenden 4 Kähnen konnten drei geborgen werden. Sie sind ca. 7 m lang und wurden aus Eichenstämmen mit einem Durchmesser von ca. 1,20 m herausgearbeitet. Durch moderne dendrochronologische Untersuchungsmethoden wissen wir, dass sie aus der Zeit zwischen 950 und 1100 stammen und also gut 1000 Jahre alt sind.

#### **Und wofür hat man sie verwendet?**

Für eine romantische Gondelfahrt bei Mondschein dürften sie wohl kaum benutzt worden sein. Dennoch war ihr Verwendungszweck sicherlich sehr vielseitig. Ob nun Fähre oder Pontonbrücke auf in der Nähe liegenden Rheinarmen, die Einbäume dienten auf jeden Fall zum Transport von Personen, Waren, Kleinvieh und landwirtschaftlichen Ernteprodukten ("Grasnachen") zwischen den im Tiefgestade entstandenen Siedlungen und den Ortschaften am Hochgestade oder zu höher gelegenen Stellen ("Warften"), die landwirtschaftlich genutzt werden konnten. Vor allem bei Hochwasser waren sie sicherlich das einzige Verbindungsmittel.

#### **Der Federbach oder die Federbach?**

Nicht nur auf alten Karten oder Gemarkungsplänen sondern auch auf aktuellen Flurkarten kann man immer wieder "**Die Federbach**" als Namen unseres am Ort entlang fließenden kleinen Baches lesen.

Was auf den ersten Blick wie ein Druckfehler aussieht, entspricht aber tatsächlich der seit alters her gebräuchlichen Schreibweise. Das Wort *Bach* stammt vom weiblichen

lateinischen Wort "*aqua = die Wasser*" ab. Daraus wurde "*die Ach*" (Wutach, Gutach) und dann "*die Bach*".

"Die Bach" oder wie wir in unserem Dialekt sagen, "die Bech", ist also als Eigenname eines kleinen Flusses durchaus richtig.

Als Artbezeichnung, und so steht es auch im Duden, hat sich die männliche Form "der Bach" durchgesetzt und wird umgangssprachlich auch so verwendet.

Den weiblichen Artikel "die" haben übrigens im deutschen Sprachraum fast alle Fließgewässer. Nur der Rhein, der Neckar, der Main, der Lech und der Inn sind männlich.

Oberflächlich betrachtet könnte man davon ausgehen, dass der Bach seinen Namen von auf ihm treibenden Federn von Vögeln, Enten oder anderen gefiederten Tieren hat. Das stimmt aber nicht.

Ursprünglich hieß er "Die Pfedder". Das althochdeutsche Wort "Pfedder" bedeutet "Schlamm". Federbach heißt also übersetzt "Schlamm Bach". Verwandt mit dieser Namensgebung ist auch der "Federsee" in Oberschwaben.